



Der böse Krebs.



Es war einmal ein großer Teich, der lag mitten in einem tiefen Walde. Allerhand Getier wohnte in dem Teich und sie vertrugen sich gut miteinander. Aber unter einer alten Baumwurzel hauste ein großer Krebs, der war für alle die andern Tiere ein rechter Quälgeist. Neben ihm wohnte eine Unke, die war schon ganz betrübt über ihn. Die Unke war eine alte, dicke Frau, die ganz allein lebte, alle ihre Kinder hatte der Storch aufgefressen, der jeden Sommer auch im Walde wohnte, nun war ihr immer traurig zu Mut, das kann sich wohl jeder denken. Am liebsten saß sie noch auf einem großen Stein, der am Rande des Teiches lag, und ließ sich von der Sonne bescheinen, das that ihr wohl, denn sie war schon sehr bei Jahren. Aber wenn der Krebs das sah, langte er mit seinen scharfen Scheren unter der Baumwurzel hervor und kniff die gute alte Unke, daß sie ganz erschrocken in das Wasser sprang. Einmal saß sie wieder auf dem Stein und hatte einen wunderschönen goldenen Ring, mit dem sie spielte, so daß er ordentlich in der Sonne bligte. Der Krebs guckte aus seinem Loch hervor und sah das. „Was hast du da?“ fragte er. „Den Ring hat die Königstochter verloren, die in dem schönen Schloß wohnt, das hinter dem Walde liegt, wie sie neulich einmal hierhergekommen ist, um Wasserrosen zu pflücken. Er fiel ihr vom Finger und sie war sehr betrübt, als sie merkte, daß er fort war. Ich saß auf dem Stein und hörte es. Heute fand ich den Ring unten auf dem Grunde, nun will ich ihn so hinlegen, daß sie ihn findet, wenn sie wiederkommt.“ „Gieb mir das!“ sagte der Krebs und langte mit seinen spitzen